



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

§.3. Von Entziehung deß Göttlichen und empfindlichen Trosts im Gebett.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

Gen. 21. ter Vatter/ kan also nicht zugeben / daß wir / seine Kinder / vor Hunger verschmachten / lasset uns weinen und schreyen wie die A gar und ihr Sohn Ismael / so wird GOTT uns seine Engel senden/ uns zu zaigen / und zu geben frisch und lebendige Brunn / Quell / welche unserer Nothdurfft zu bezeugen allzu genugsam seyn werden.

2. De Ge. Das andere Mittel/ uns zu befreien der Trückne unserer Seelen / ist ein grosse Gedult / lasse niemahlen ab von dem Gebett / sondern verharre in demselben allezeit heldenmütig und beständig bis auf den letzten Augenblick hinaus. Unser heilige Stifter Ignatius wolte so gar / daß selbst ein wenig länger ausgehret wurde / wann die Trückne / und unser Verlassenheit uns bedröhen will / selbiges abzukürzen / oder gar unterwegen zu lassen.

Dies Sieg über sich selbst / und die Stärke eines unbeweglichen Geists werden den Teufel in Verwunderung ziehen ; in dem er anstatt des Siegs / denn er für gewis hält / nichts / als seinen Verlust und sein Niederlag vernemen wird. Die Seel heutzutage wird in ihrer Schwachheit mit Stärke und mitten in der Armuth guter Gedanken mit himmlischen Reichthumb Götlicher Gnaden überhäuffet werden.

Ostermahlen wird ein einziges Körnlein / ich will sagen ein einziger guter Gedanken / so mit Fleiß und Demuth gesamblet wird / den ganzen Tag bey uns mehr fruchten / als ein wohl reicherer Schnitt / so uns von dem Himmel / ohne alle unsere Mühe / zugesandt wird. Viel Heilige haben mit einer einzigen Trauben viel Käffer und grosse Weim-Rufen mit Wein eingefüllet. GOTT kan ein ganze Mänge Tugenden in unserer Seel erschaffen / welche erschaffte aus dem Nichts unserer schlechten Minderträchtigkeit und Dürre.

S. 3.

Von der Mißtröstung und Mitteln wider selbige.

Die dritte Krankheit die uns in dem Gebett beschwehlich ist / ist die Mißtröstung / diese geschicht dann / wann zwar der Verstand und der Willen an guten Gedanken und heiligen Begierden nicht Mangel leidet / doch aber der untere Mensch oder die viehische Begierlichkeit ein Abscheuen hat / selbige in das Werck zu stellen / als wann sie zu schwehr / und seiner angebohrnen Neigung gar zu wider / dahero geschicht dann / daß entspringt ein sehr verdrißliche Trau



Leurigkeit/ welche das Herz beschwäret/ und in lauter Gall alle von dem Himmel verlebene Süffigkeit verändertet. Ein Mensch seines ewigen Heyls begierig/ wann er sich in diesem armseeligen Stand befindet/ kombt unterweilen in solchen Schrecken/ daß er dafür haltet/ als wäre er von Gott gleichsam verlassen.

Diese Pein ist sehr empfindlich/ und schleicht auch bis auf das Mark der Beinen hinein bey einem Heilichen/ der eines aufrichtigen Herzens und Eifers ist/ und doch werden sehr wenig gefunden/ welche Gott der Allmächtig nicht zuweilen heimbsüchet mit dieser so rauhen Bewährung.

Matth. 16. Ein so tugendfamer Mensch in der Mißtröstung/ ist wie ein Kranker/ dem alle Lust zum Essen und Trinken vergangen/ und dessen Zungen mit allen bösen Feuchtigkeit angefüllet ist/ er isset zwar das Leben zu erhalten/ wiewohl er weder Geschmack noch Lust empfindet/ ja wohl auch Bitterkeiten und Unlust erfahret in den Speisfen/ sein Geist bleibt willfährig und hurtig/ wiewohl sein Fleisch krank und schwach darnider ligt.

Gott laffet zu und verhängt bisweilen/ daß auch seine innerste Freund seuffigen und wehklagen/ in Mißtröstungen/ aus sehr gerechtem

Urt und Urtheilen/ welche doch alle nur zu ihrem Nutzen angesehen seynd/ und zu größser ihrer Vollkommenheit.

1. Er handelt nicht anderst/ als ein Mütter/ so mit großer und göttlicher Lieb gegen seinem Kind entzündet ist/ diese verbirgt sich vor ihm/ und läffet es ein Weil weinen und Schreyen/ damit diese Verlust in dem Kind gegen der Mutter ein grössere Lieb und Sorg wird verursache/ ein Begirde sie zu süchen/ in ihm erwecke/ und mit hefftigem Eifer und kindlicher Zuningung das Kind zu der Mütterlichen Schooß und in ihre Arme ziehe.

2. Gott laffet etlichmahl ein Mißtröstung auch den tugendfamen über den Hals kommen/ damit sie ein Mitleiden mit den Schwachen zu haben erlernen/ und sich erbarmen über die/ so mit Versuchungen und überlastigen Gemüths Bewegungen geplagt werden/ wohl auch darumben/ daß sie sich nicht erheben wegen der Süffigkeiten/ die sie in das gemein empfinden/ sondern/ dasselbige schätzen und achten/ als ein von der Gürtigkeit Gottes allein herrührende Gnade.

3. Oftt stehen uns auch Mißtröstungen zu/ und werden von Gott

Es ist über uns verhänget zu Erhaltung unserer leiblichen Gesundheit. Die Zähr die inbrünstige Begierden des Willens / und der hefftige Antrib der empfindlichen Begierligkeit / welche unter wählenden Tröstungen des Gebetts erweckt werden / die erschöpfen und verzehren sehr viel von den lebendigmachenden Geistern / und schwächen sehr merklich die Leibs Kräfte / die doch die Brüder / so zu den Hausknechten angenommen seynd / hoch vonnöthen haben.

4. Es schickt auch bisweilen GOTT dergleichen Mißtröstungen über die Layen Brüder / in ihren Betrachtungen / damit sie nicht in der Übung und äußerlichen Wercken nachlässig und faul werden / wann sie allezeit diese Tröstungen allen Mißtröst und Bitterkeit empfindeten / würden sie oft gar zu lang bey ihrem Betrubel und in ihrer einsamen Abhalten / welches dann ein sehr gefährlicher Betrug wäre / seiten mahlen sie in den geistlichen Stand eingetretten seynd / und angenommen worden / damit sie die Hausknechte versehen / in dem die andere den Höheren abwarten / in der Kirchen singen / betrachten / Predigen / die geistliche Lehr auslegen / zu sprechen / und andere geistliche Übungen verrichten.

In Gegenwarth will ich zwey Mittel wider die Mißtröstungen Mittel wider die Mißtröstungen herbringen / welche aber sehr ansehnlich und vortreflich sind.

Das erste ist das Gebett zu der seeligsten Mutter GOTTES Maria / welches der heiligen Bernardus mit diesen Worten selbst bezeigt hat / in dem er also redet: O wie oft meine geliebte Bruder bin ich gezwungen und genöthiger die Mutter der Barmherzigkeit mit meinem Gebett anzuruffen / das sie ihr wolte gefallen lassen / in Ansehung meiner Seel / und dergleichen Belagens ihrem geliebten Sohn zu ermahnen / es gebe ab und gebreche euch an Wein und Säfte der Andacht / ich verspreche euch / und verpflichte mich / so bitte ihr wollet das Vertrauen haben auff meine Wort / wann ihr werdet selbige mit rechter Eifer anrufen wird sie euch nimmermehr in eueren Nöthen verlassen / sie ist nicht nur barmherzig / sondern die Mutter der Barmherzigkeit selbst / wann sie sich erbarmet hat über die arme Hochzeitler zu Cana Galilea / welchen an dem Hochzeitlichen Fest der Wein zerrunnen / wie viel mehr wird ihr Herr unser Gebett zu der Barmherzigkeit bewegen / welches wir zur Zeit der Miß.

S. Bern. Secu. Dom. 4. post. E. Pph.

Mißeröftungen zu ihr abgeben lassen. Die Hochheit / die zwischen GOTT und unsrer Seel / durch unser Gelübd geschicht / wird ohne allen Zweifel ihrer viel angenehmer seyn / als diejenige / welche nur bestebet in Fleisch und Blut. Der himmelsche Bräutigam / welcher weißer und reiner ist / als die fleisch-erwachsene Jagen / ist aus ihrem fleischlichen Leib herausgewachsen / und hat ihr eine sehr innbrünstige Liebe zu der Keinigkeit eingetruck / wann wir einerseits seuffzen nach der Tröstung des Geists durch Beyhülff der göttlichen Gnad / und anderwärts uns bedienen der Miß-Tröstungen / welche oft zwischen unseren Freuden mit einlauffen / wird kein eingiger Zufall / so glücklich und vortheiliger immer seyn wird zu einiger Tugend / unser Herz eitel erheben / ja die Mißeröftung selbst wird uns von Tag zu Tag / mehr und mehr / höher und höher zu der Vollkommenheit verhältnißlich seyn / dieses ist die herrliche Lehr des Honigsüßen Bernardi.

Das andere Mittel / die Empfindliche Tröstung wiederumb zu erlangen / ohne daß wir einigen Gewalt unsrer Einbildung zufü-

gen / ist die heilige Vereinigung unsers mit dem göttlichen Willen in einer überlästigen Beträgnus / diese Vereinigung des Willens kan gestärckt werden in Betrachtung auserlesener Seelen / welche doch mit dergleichen grossen Verlastenheiten und Mißeröftungen heimlich gesucht worden.

1. Der König der Menschen und der Englen zugleich **CHRIST** alles Trostes / hat sich selbst mit so todbringender Traurigkeit überfallen lassen / daß sie ihm auch das Leben zu benehmen mächtig genug gewesen wäre / er hat aus freyen Willen so kräftige Einbildungen seines bitteren Leidens und Todes ihm selbst eingetruck / daß das heilige Blut aus den Adern und Lufftlöchern von den Fuß-Sohlen bis auf die Scheitel des Hauptes herfür gestossen. Nichts desto weniger hat er sich von Herzen mit gänzlichem Heimbstellung und Untertürlichkeit dem von seinem himmlischen Vatter gemachten Schuß gänzlich aufgeopfert.

2. Die **H. Magdalena** von **May** derselbige **Henricus Suso** / und noch viel andere / haben in ihrem Werk und Gebet mehr Missethaten empfunden / als du einmahl empfinden und ausstehen wirst / und doch

doch hat ihr Gedult ihre verharliche Starckmütigkeit sehr herrliche Sieg-Kräncklein darvon getragen/ indem sie mitten unter diesen widerwärtig und grausamen Wellen die innerliche Ruh des Geists allezeit erhalten haben.

fluß nicht mehr ertragen kunte/ sondern GOET bate/ er wolle selbige ringeren/ geschah doch auch einemahls/ und währete ein sehr lange Zeit/ daß er in seinen Morgens-Betrachtungen nichts als Mißthätigkeiten empfand/ der so sein Leben beschrieb/ redet von dieser Sach also: Einesmahls als er nieder kniete/ seiner Betrachtung in der Frühe abzuwarten/ verspürte er/ daß er mit einer jäling und ungewohnlichen Schwachheit überfallen/ sein Leib hart angegriffen/ und die Seel gänglich abgemattet wurde/ er war mit solchen Schmerzen/Schwachheit untdölicher Angst geplagt/ daß er nicht wußte/ wohin er sich wenden solte/ ja es kame mit ihm so weit/ daß er vermeint/ der Tod würde ihm augenblicklich den Saraus machen/ aber GOtt erhielt ihn zu noch größer und langwierigem Leiden/nichts destoweniger alle diese rauche Anstöß/ und Gemüths-Verwirrungen vermöchten nicht so viel/ daß er die Waffen des Gebets entfallen ließe/ er stritte beherzt bis zu dem End/ damit er den Feind GOttes den Sieg nicht ließe. Wir wollen jetzt ihn selbst hören reden/ was er hiervon/ als von einem anderen/ mit folgenden Worten verzeichnet hinterlassen.

Die Betrachtung dieses Menschens ware nichts als Creug/ und

3. 19. 3. Wolltest du mit himmelischen Blumen und Sieg-Kräncklein gezieret werden/ und doch in diesem Thal der Jähr nicht durch Distel und Dorn gehen? meinst/ du wollest in dem feurig und glangenden Wagen Eliä durch die Seraphische Hiß der Betrachtung in den Himmel fahren/ und doch nicht etlichemahl mit ihm dich auf die Erden werffen/ noch mit ihm folgen der Gestalt ausschreyen? Es ist genug mein Herz! es ist genug/ ich bin nicht mit höheren Tugenden begabt/ als jene vollkommene Männer/ so vor mir gelebt/ und nichts destoweniger gestorben sind/ nimm und reisse zu dir mein Seel/ welche nur verschmachtet in den steten und inderwährenden Aengsten/ welche sie überfallen.

4. Die Layen-Brüder haben auch dergleichen schmerzliche Peinen empfunden/ Alphonfus Rodriguez ein sehr tugendsamer Bruder unserer Gesellschaft/ ware oftmahlen also mit görtlichen Tröckungen überhäufft/ daß er deren Uberschickel



ein stete Nein / dieser Mensch war-
te nicht Meyster selbst / so lang di-
ses Elend währte / er hatte nichts
mehr übrig / als die einzige Bes-
gierd zu leiden / griffe derothalben
mehr zu der Arbeit / und umb so
viel beständiger er sich widerse-
te / so viel wagte auch die Mü-
h und Arbeit / es war dieser Streit
und dieses Pressen so grausam / das
er darüber in die Todes- Mängste
gefallen.

Und weil sein Leib nicht
Kräften genug hatte / Wider-
stand zu thun dieser grossen
Schwachheit / wurde er mit einem
kalten Todtschweiß angegriffen /
welcher in all Glieder sich aus-
gossen / sein Herz wurde ange-
füllt mit so durchdringender Trau-
rigkeit / das er gezwungen wor-
den / sich auff der Erden in seiner
Sammer herum zu wälzen / sich
nach längs auszustrecken un gleich-
wohl also sein Betrachtung / wie
ein Todter ligend / so gut er ver-
möcht / zu dem End zu brin-
gen.

Diese Schwachheit / oder besser
zu reden / diese Ansechtung griffe
ihn nur an zu der Zeit oder zu
Morgens gewöhnlicher Betrach-
tung / wann die Glocken zu dessen
Anfang angezogen wurde / diene
sie zugleich auch dem Feind /
seiner Streit wider ihm anzu-
fangen / und wenn man wider-
umb von der Betrachtung leitete

so hörten auch alle so wohl inner-
lich als äußerliche Schmerzen auf
einmahl auf.

Dieser betrübte Geistliche sahe
augenscheinlich / das alle diese An-
griff aus Verbenckaus Gottes
von dem leidigen Teufel herrühr-
ten / ja er sahe auch / das wann
zu gewissen Zeiten die Betrach-
tung zu einer anderen Stund mühte
verrichtet werden / auch die Ver-
suchung und sein Anlügen mit der
Betrachtung / und mit früher noch
später anfangen / sie währten ein
Stund so gemessen / das sie mit
dem Zeichen zur Betrachtung und
von derselben anheben und
auffhörten / den übrigen Tag
hindurch war sein Geel mit
Freud und innerlicher Ruh an-
gefüllt / und handelte mit ihm
unser Heiland ganz freundlich
und überhäuffte ihn mit him-
lischer Güte / als wann ihm
nichts widerwärtiges begegnet
wäre.

Diese Ansechtung währte leben-
ganzer Jahr lang / ohne das es
auch nur ein einzigen Tag aus-
gesetzt hätte / und dennoch hat
dieser Diener GOTTES nicht
ein einzigesmahl sein gewöhnliche
Betrachtung ausgelassen / oder
abgekehrret. Dies ist ein wohl-
mercklich und schöne Lehr für die-
jenige / welche mit Missethungen
und Mangel guter Einsall und
Anmuthungen überfallen wer-
den.

Dise bißhero von so heiligen Leu-
ten beygebracht Geschicht zwingen
uns / zuen Lehr-Stuck daraus zu-
ziehen. Das erste ist / daß wir
nicht alles für verlohren halten/
wann wir in unserm Gebett einen
Verlust sehen / und empfinden / son-
dern daß wir mit kindlicher Zuver-
sicht un Vertrauen / beynebens mit
beständiger Gedult auf die gewohn-
liche Heimbsuchung warten; Das
ander siehet in dem / daß wir nie-
mahlen die Betrachtung und das
Gebett / wann es schon ohne allen
Tröst ja mit größtem Unlust solte
geschehen / abbrechen oder abkür-
zen.

Aber in was für eine Leibs-Be-
stellung sollen wir auf dise himmlie-
sche Heimbsuchung warten / unter-
weilen wird es vonnöthen seyn / auf
recht und stehend das Gebett zu-
verrichten / wie gethan hat der H.
Simon Stylites / oder der H.
Martinus / so niemahlen in der Kir-
chen sitzt / doch wann einer ein größ-
sere Andacht in dem Sitzen em-
pfindete / könte er sich diser Frey-
heit gebrauchen / wie wir dann
auch sehen / daß es in den Kirchen
bey den Gottes-Diensten zu gesche-
hen pflegt / Elias der vor feuriger
Regen und Eyser branne / da er bey
Gott umb den Regen zu erhalten
anlangte / ware sitzend / da doch an
diesem Regen das Leben und das
Hohl gehen ganzer Geschlechter aus

Israel so dem König Achab unter-
thänig waren / hangte / und siehe /
GOTT gewährete ihn seiner Bit-
te.

Bißweilen wird es zu der An-
dacht mehr verhilfflich seyn / wann
man die Hand zusammen schlägt /
und gegen Himmel erhebt / in we-
chem wir nach folgen werden dem
Moses / ein anderemahl kan man
die Arm austrecken / wie bettete
der H. Gregorius Thymaturgus
oder Wunderwörter / dieser H. Bi-
schoff ware auf dem höchsten Gipfel
eines Bergs mit seinem Diacons
oder Kirchen-Diener / entzwischen
vermerckt er seine Todtschläger herbey
naben / so ihme nach dem Leben
stellten / und an statt / daß sie sich in
die Flucht begeben / nahmen sie ihre
Zusucht zu dem Gebett / sträckten
die Arm auseinander / und erwar-
teten also was GOTT nach seinem
göttlichen Willen und Wohlgefal-
len über sie verhencken würde / ent-
zwischen gehen dise Mörder und
Henckers-Knecht nechst bey ihnen
vorüber / in der Meinung / was sie
sagen / seye nichts als eitel Pein-
dergestalten wurden dise von aller
Gefahr ohne einigige Ungelegenheit
erlediget.

S. Gregor.
Nillen.

Die gewöhnliche Leibs-Be-
stellung unter dem Gebett ist / daß man
sich auf beede Knie werffe / an-
zuzeigen / durch ein so tieffe Ern-
st

K 1 dri

drigung / daß wir unser Wertigkeit in Gegenwart der Göttlichen Hochheit allerdings wohl erkennen.

Wann aber in einer Mißtröstung ein Linderung verspürt wurde aus dem / daß man den Leib anderst und anderst stelle / kan man sich dessen ohne allen Scheu gebrauchen / man kan auch so gar auf und abgehen / ja sich gar legen / wann er die Erfahrung hätte / daß er solcher Gestalt einen größeren Nutzen verspürte. Der H. Ignatius schließet von dem Gebert kein einzige Leibs Stellung aus / wann sie nur sonst nicht übel anständig ist / wie dann die Geschichten der Heiligen und alte Kirchen Gebräuch uns in dieser Meynung bekräftigen könnten.

Lasset uns vor GOTT stehen / in der größten Ehrenbiethigkeit / so uns wird möglich seyn / und lasset uns mit beständiger Verharrlichkeit auff sein Freygebigkeit warten / lasset uns anhalten und sein Göttliche Beyhülff mit Sauffen / mit Zähren / mit Weinen / unterweilen wohl auch mit Schreyen in unseren größten Nengsten / lasset ein oder das ander Wort heraus schiesfen / als dann nemlich / wann wir versichert seynd / daß der Himmel alleinig uns höre / lasset uns alles was immer möglich seyn wird / und vollbringen / GOTT wird uns mehr / als wir werden hoffen dürfen / mittheilen / er wünschet sich eysriger / hitziger / und freygebiger gegen uns zu erzeigen / als wir wünschen selbige Freygebigkeit zu empfinden.

